

Neuer Lehrbeauftragter: Prof. Dr. Marcel Rindisbacher

Fast 30 Jahre sind vergangen, seit Professor Rindisbacher an der Universität Bern studierte. Nun ist er als Lehrbeauftragter wieder zurück an seiner Alma Mater. In der Zwischenzeit doktorierte er in Montreal, lehrte an renommierten Universitäten in Toronto und Boston und forschte erfolgreich in der Finanzmarkttheorie. Von Prof. Dr. Marcel Rindisbacher, Linda Heini und Daria Schmid



Prof. Dr. Marcel Rindisbacher

Bitte erzählen Sie uns etwas über Ihren akademischen / beruflichen Werdegang.

Mein Werdegang begann 1986 an der Universität Bern, wo ich VWL im Hauptfach und BWL und Medienwissenschaften im Nebenfach studierte. Am Ende meines Lizentiats wurde ich als Hilfsassistent am damaligen Institut für Ökonometrie engagiert. Dort schrieb ich meine Lizentiatsarbeit über ein Real Business Cycle Model für die Schweiz. An der London School of Economics absolvierte ich ein MSc in Mathematical Economics and Econometrics. Nach meinem Dokoratsabschluss in Ökonometrie in Montreal lehrte ich sechs Jahre als Assistenzprofessor und zwei Jahre als Associate Professor an der Rotman School of Management in Toronto. Nach einem Sabbatical im Jahr 2006 arbeite ich nun seit 2008 an der Questrom School of Business der Boston University. Dort habe ich wesentlich zur Entwicklung eines Masterprogramms für Finanzingenieure beigetragen.

Welches ist Ihr Hauptforschungsgebiet – welches

sind Ihre wichtigsten Forschungsbeiträge?

Mein Hauptinteresse galt lange der Portfolioallokation. Während meines Doktorats habe ich neue quantitative Methoden zur dynamischen Assetallokation entwickelt. Diese helfen, das Portfolio optimal zu diversifizieren, erlauben aber auch, jenes gegen zukünftige Schwankungen der Zinssätze und Risikoprämien zu schützen. Seit Kurzem forsche ich mehr in der Finanzmarkttheorie, insbesondere in der Preisbildung in Kapitalmärkten mit asymmetrischer Information. Gemeinsam haben alle meine Forschungsbeiträge, dass sie auf dynamischen Modellen beruhen. Dabei habe ich Methoden entwickelt, die es erlauben, optimale, dynamische Portfoliostrategien in realistischen Modellen zu berechnen. Dies ist von grosser Relevanz für institutionelle Investoren. Insbesondere für Pensionskassen oder Versicherungen, die einen langen Investitionshorizont haben und deshalb neben dem Diversifizierungsaspekt auch am Hedging gegen Fluktuationen der Zinssätze und Risikoprämien interessiert sein sollten. Diese Forschung hat auch zu zahlreichen Consultingverträgen mit Investoren geführt.

Erzählen Sie uns etwas über die Lehrveranstaltung, welche Sie halten?

Mein Kurs «Investments» ist die intensive Version eines Standardkurses, der wohl in jedem MBA-Programm angeboten wird. Wir diskutieren traditionelle und alternative Finanzinstrumente wie Obligationen, Aktien, Futures und Forwards, Optionen und Hedgefunds,

analysieren Portfoliomanagementstrategien und studieren verschiedene Ansätze der Performance-messung. Die Vorlesung deckt Theorien von vier Nobelpreisträgern ab: Markowitz' Portfoliotheorie, das Sharpe-Mossin-Lintner Capital Asset Pricing Model, das Black-Scholes-Optionspreismodell und Engle's GARCH-Modelle zur Modellierung der stochastischen Volatilität. Die Ziele der Vorlesung sind deshalb relativ hoch. Wichtig ist mir, dass die Studierenden die fundamentalen Annahmen dieser Ansätze kennen und die Grenzen der Anwendungen dieser Modelle kritisch analysieren können.

Was erwarten Sie von den Studierenden?

Ich bevorzuge Studierende, die informiert und engagiert sind und während der Vorlesung kritische Fragen stellen. Studierende, die nur an ihrer Note interessiert sind, machen das Leben eines Dozenten langweilig. Sie sollten verstehen, dass das Studium eine Chance ist, die Fähigkeit zu erwerben, kausale Zusammenhänge zu analysieren und das erworbene Wissen in praktischen Situationen intelligent anzuwenden. Sie sollten nicht erwarten, fertige Rezepte für jede Situation zu erhalten. Studierende mit einem offenen Geist und guten analytischen Fähigkeiten werden verstehen, dass eine gute Vorlesung nicht nur das Portal zum ersten Job sein kann, sondern auch zentral für die weitere Karriere bleiben wird. Insbesondere, wenn diese Vorlesung fundamentale Prinzipien vermitteln kann. Eine grosse Befriedigung ist es, Studierende zu sehen, die ihre Interessen aktiv und leidenschaftlich verfolgen.